

Nr. 54
Andreas Karlstadt an Kurfürst Friedrich III. von Sachsen

Wittenberg, 1517, 31. März

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer und Martin Keßler

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 209, fol. 51^r–52^v (gestempelte Zählung) – Autograph.

Der Brief ist flüchtig geschrieben und weist mehrere Korrekturen auf. Karlstadt entschuldigt sich damit, dass er den Brief eilig schreiben musste, da ihm dafür nur eine halbe Stunde zur Verfügung gestanden habe.

Der Brief war versiegelt. Da Karlstadt die Adresse nach dem Verschließen des Briefs teilweise auf das Siegelpapier geschrieben hatte, wurde die Adresse beim Öffnen des Briefs durchgeschnitten. Das Siegelpapier befindet sich bei fol. 52^v.

Literatur: BARGE, Karlstadt, 62f. mit Anm. 82. — WÄHLER, Orlamünde, 47–49. — BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 91.

2. Inhalt und Entstehung

Karlstadt antwortet mit vorliegendem Brief auf zwei Schreiben des Kurfürsten. Zunächst geht er auf ein anzunehmendes Schreiben ein, in dem Hieronymus Schurff und ihm der Auftrag erteilt wurde, ein »Ansuchen« derer von Thümen, eines brandenburgischen Adelsgeschlechts, zu bearbeiten (Friedrich III. an Hieronymus Schurff und Karlstadt, KGK 53). Karlstadt weist den Auftrag mit Dank zurück. Es ziemt sich, dass er diese Angelegenheit dem sachkundigeren Schurff überlasse. Ferner bedankt er sich für die ihm während der voraufgegangenen Pestzeit im Schloss eingeräumte Wohnung. Er verzichtet nun auf diese, da er in der Nähe der (Schloss-)Kirche eine Wohnung gemietet habe.¹

Sodann antwortet Karlstadt auf das die Uhlstädt-Affäre betreffende Reskript des Kurfürsten vom 8. März (KGK 51). Aus seiner Sicht schildert Karlstadt nochmals den Verlauf der

1 BARGE, Karlstadt 1, 62 interpretierte den Passus dahingehend, dass Karlstadt das betreffende Angebot des Kurfürsten ausgeschlagen habe. Anhaltspunkt dürfte für ihn der anschließende Hinweis auf die neue Wohnung gewesen sein, die Karlstadt gemietet habe. Die damit vorauszusetzende Aufgabe einer anderen Unterkunft, der Wortlaut von Karlstads Formulierung und die Chronologie der Wittenberger Pest sprechen jedoch nicht gegen, sondern für die Annahme, dass Karlstadt das kurfürstliche Angebot angenommen hatte. Die chronologische Entwicklung der Epidemie lässt sich gut an Luthers Briefwechsel ablesen. Demnach hatte die Pest Magdeburg am 25. September 1516 erreicht; s. hierfür WA.B 1, Nr. 22, 58,66–68. Am 8. Oktober 1516 befahl Staupitz Luther die Flucht »aus dem verseuchten Wittenberg«; WA.B 1, Nr. 28, 74 Anm. 17. Am 25. Oktober erklärte Luther, nur auf mehrfachen Befehl des Kurfürsten fliehen zu wollen; WA.B 1, Nr. 28, 73,34–37. Karlstads Hinweis auf seinen Umzug in eine Wohnung neben der Kirche liegt somit ein halbes Jahr, nachdem die Pest Wittenberg erreicht hatte. Der Umzug in die ungeschütztere Innenstadt lag damit am Ende, nicht am Anfang der Pestepidemie.

Ereignisse und des bisherigen Austausches mit dem Kurfürsten. So habe es für ihn zum Zeitpunkt seiner Präsentation des Pfarrers keine Anhaltspunkte dafür gegeben, dass die Vakanz am kurfürstlichen Hof bekannt gewesen sei. Dass der Kurfürst das Präsentationsrecht schon eher bei dem Orlamünder Pfarrer und nicht dem Wittenberger Lehnsherrn sehe, möchte Karlstadt gerne zugestehen. Von seinem früheren Rechtsstandpunkt, den er »ym Latin« ausgearbeitet habe (KGK 52, Gutachten Karlstadts an das Allerheiligenstift vom 16. 3. 1517), ist Karlstadt nach wie vor überzeugt. Er erbittet juristische Belehrung, falls seine Ausführungen nicht zuträfen. Faktisch fordert er damit eine Prüfung seines am selben Tag vom Kapitel an den Kurfürsten weitergeleiteten juristischen Gutachtens zu der umstrittenen Angelegenheit vom 16. März (KGK 52).

Die Weiterleitung von Karlstadts Brief und Gutachten vom 16. März war von einem Brief des Kapitels an den Kurfürsten vom 31. März begleitet. Gleichzeitig ging vorliegender Brief Karlstadts an den Kurfürsten ab. Das Kapitel führte in seinem Brief, Karlstadt unterstützend, zu den Vorgängen Folgendes aus:

Euer Churfürstlichen' g'naden' beger und meynung/ haben wir dem hochgelerten Eren Andres Carolstadt doctor unßerm Archidiacon/ undertheniglichen erkennen geben/ der uns darauff diße hirinne vorslossen untterrichtung/ an ewer Churfürstliche' g'naden' gelangen zu lassen/ ubirgeben Und ist auff sein ersuchen unßer underthenig demutig bete Euer Churfürstlich' g'nad' wolle inen und sein pfarr Orlamunde bei altenn herkommen freiheiten bleiben lassen/ dan es were zubesorgen/ das die/ und andere eingeleibte Pfarren/ wo inen soliche freiheite enthzcogen/ do durch vast geringert wurden Wir haben auch das Statut anders nit vornommen/ dan das der selben Pfarren Prelat dy nomination/ an ewer Churfürstliche' g'naden' allein haben solt/ Euer Churfürstliche' g'naden' wir die des interesse haben auch demutigis vleises undertheniglichen bitten Euer' Churfürstliche' g'nad' wolle uns der Pfarre halben alhy/ zu Wittenbergk bei alter unßer gerechtikeit gnediglich bleiben lassen/ In ansehung das es uns/ ßo man den pfarner dem Bischoffe zu Brandenburgk hinfurt Presentiren wurd/ Ein neue einfurung/ die bisher nicht gewest brechte/ Wollen aber nit derweniger trachten die pfar nach bequemikeit zubesorgen/ und können die einem/ ßo wir bei im vleis und nutz spuren wol ad vitam lociren/ das dan an abbruch der Pfarkirchen exemption und unßer freiheiten Auch wollen wir nue trachten (die weil der Erwirdig unßer herre Probst widerkommen und List) die statut zuvolzcihen.²

Deutlich wird abermals, dass das Kapitel Karlstadts Anliegen mit dem eigenen Wunsch verband, alte Rechte im Zuge der Statutenrevision zu erhalten. Ausdrücklich schloss sich das Kapitel Karlstadts Gesuch an, die überkommene Präsentationspraxis beibehalten zu dürfen.

2 ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 209, 55^v, 55^r (gestempelte Zählung); für das Zitat s. 55^r. Das Schreiben wird erwähnt bei BARGE, Karlstadt 1, 61 mit Anm. 78. Der Propst war an der Abfassung des Schreibens nicht beteiligt. Das Schreiben ist unterzeichnet von Dekan, Senior und Kapitel.

Text

[52^v] Dem durchleuchtigsten und hochgeborn Fürsten und Heren Friderichen Herzogen zw Sachsen des Heiligen R^omischen¹ Reichs Erzmarschalh und Curfürsten Landgraven zw Doringen Margkgraven zw Meissen meynem g^unedig²s^then Curfürsten³ und Hern

[51^r] Durchleuchtigster hochgeborner Curfürst gnedigster Her Euren curfürstlichen⁴ gna-
 5 d'en⁵ sein mein gebeth und unterdeinig dinst mit vleis zuvor bereit(.) Gnedegster curfürst⁶
 und H^err⁷/ ich hab dem hochgelarten hern doctor Jeronymo¹/ dem e^uer² curfürstlich³ g^unad⁴
 und mir ein commission² auff ansuchen der von Tumen³/ gnediglich getan hoit/ gebeten/
 das obgnanter doctor mein fürderer/ wie er^a wol weis/ antworten sal/ dan es zcimett mir
 nicht/ ym ersten Curfürstlichen bevhell/ anders zetun dan das ich den genen/ So grossers
 10 verstandts und erfahrung^b/ reden und schreiben laß/ wie er dan anzweifel e^uren⁵ curfürstli-
 chen⁶ g^unaden⁷ allenthalben des handels gnanter von Tumen unterricht getan hat und bedarff
 meiner antwort oder schreibens nit allein. das ich E^uren⁵ curfürstlichen⁶ g^unaden⁷ demutig
 danck sag/ welchs ich also hie mit ^ctun/ und ich danck euren curfürstlichen⁶ g^unaden⁷ auch
 vleissig und sonderlich umb die wonung welche mir E^uer² curfürstliche³ g^unad⁴ auffm Sloß
 15 alhie gnediglich/ das sterben lang gelihen/ weil aber der almechtig got unß so gnediglich
 und gute anzeig tut/ das wir unß deß sterben nit befaren⁴/ hab ich mir ein wonung bey der
 Kirchen gelegen gemittet⁵ und dancke E^uren⁵ Curfürstlichen⁶ g^unaden⁷ gantz unterdeinig(.)
 Was aber E^uer² curfürstliche³ g^unad⁴ mir abwesenden/ von wegen der pfar zw Ulstet und
 dem Capittell haben lassenn schreiben⁶ [51^v] hab ich eingenuomen⁷ und mich zcimlicher⁸
 20 antwort vernemen lassen⁹/ uber die selben Bith ich E^ure² curfürstliche³ g^unaden⁷ wissen/
 das ich gemelt pfar eher verlihen hab dan ich hab können merken/ das umants¹⁰ in E^uer²
 churfürstlichen⁶ g^unaden⁷ hoff von soliger verledigung bewust ghat^d/ etc. Wan auch E^uer²
 Curfürstliche³ g^unad⁴ meinem vicarien solich ius patronatus liber dan mir gundetet/ wiewol
 mir das selbich zusteet/ idoch wil ich E^uren⁵ curfürstlichen⁶ g^unaden⁷ zw gefallen/ das lassen
 25 gescheen/ das aber unser keiner haben solt/ mag mit gutem gewissen und recht/ nit besche-
 en/ hoit aber E^uer² Curfürstlich³ g^unad⁴ umants der mich/ das auß der bullen Julii¹¹ oder
 auß den^c rechten vorstendigen kan/ daß solig veränderung tunlich sey ich wil mich gern
 lernen lassen und den selbigen als meinen maister eren/ wan aber/ das an sundt und an

a) über der Zeile hinzugefügt b) danach ein Wort getilgt c) davor gestrichen getan wil h d) korrigiert vor dem t e) im Schlussbuchstaben korrigiert

1 Siehe KGK 53, S. 463 Anm. 3.

2 Auftrag; GÖRZE, Glossar 139.

3 Siehe KGK 53, S. 463 Anm. 2.

4 fürchten; DWb 3, 1258.

5 Zu Karlstadts wechselnden Wohnungen in Wittenberg vgl. JOESTEL, Andreas Bodenstein. Die Mitteilungen des vorliegenden Briefes sind nicht berücksichtigt.

6 Brief des Kurfürsten an Karlstadt vom 8. März 1517 (s. KGK 51, S. 444).

7 entgegen genommen.

8 angemessener.

9 Brief mit Gutachten Karlstadts an das Kapitel vom 16. März 1517 (KGK 52), vom Kapitel am 31. März an den Kurfürsten weitergeleitet.

10 jemand.

11 Errichtungsbulle Papst Julius' II. für das Allerheiligenstift vom 20. Juni 1507; Meisner, *Jubilaeum*, 46–52.

uberfarung¹² godtlicher gesez nit furgnumenn und gevodert¹³ werden mag/ So bithe E'ur'
 Curf'urstlich' g'nad' wollen mich zu sunden/ der ich doch an derselbenn sonst vol bin/ nit
 betringen Sonder den handel/ mit E'ur' Curf'urstlichen' g'naden' gut gewissen und gerechtigt-
 5 in allen sachen E'uren' Curf'urstlichen' g'naden' gehorsam zw leisten gutwillig und bereit(.)
 Bithe [52^r] auch E'uer' curf'urstliche' g'nad' wellen mir deß eilens schreiben nit verargen/
 dan ich hab nit ein halb stun¹⁶ zu schreiben gehabt und das E'uer' curf'urstliche' g'nad' mein
 gnediger Her sein wolle das wil ich mit meinem gebeth und willigen diensten unterdeinige
 10 Sontag judica xvii zu verdien alzeit mit vleiß bereit seyn(.)/ eyling zw Wittemberg geben/ dinstags nach dem

E'uer' Curf'urstlichen' g'naden'

unterdeiniger
 williger capellan
 Andres Carolstadt
 doctor archidiacon

15

12 Übertretung.

13 gefördert.

14 »zu recht lassen versprechen«: einen Rechtsspruch einholen zu lassen. In KGK 52 hatte Karlstadt vorgeschlagen, ein unabhängiges Urteil einer auswärtigen Universität einzuholen.

15 Karlstadts lateinisches Gutachten vom 16. März 1517 (KGK 52).

16 Stunde.